

Nichtamtlicher Teil.

Kriegsmai 1915.

Der Mai ist da! O nähm er allen Raum
Und alle Sorgen von dem Menschenherz!
Wie lange lag die Welt im Winterschlummer,
Wie lange drückten Frost und Kälte allzuwärts!

Der Mai ist da, der lachende, sonnige Mai,
Mit allem seinen Blühen, seiner Vögel Chor!
Wir ist, als ob er dies Jahr anders sei,
Biel schöner, herrlicher wie nie zuvor

Der Mai ist da! Wie niemals je zuvor
Steh'n wir umringt von grimm'gen Feinden.
Doch Gottes Schutz trat deutlich stets hervor,
Als wir uns alle schon verloren meinten.

Der Mai ist da, der schwere Kriegs-Mai!
O wäre doch der Welt nun bald beiderseit
Ein ewiger Mai, ein seliger Mai,
Ein ewig dauernder Frieden!

Gran Emma Starke, Nippes.

Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Stadt nehmen
mit jederzeit dankbar entgegen.

— Die das Eiserne Kreuz nicht haben. Dasstellvertretende Generalkommando des 12. Armeekorps erlässt folgende beherzigenswerte Erklärung: "Eine unbewußte Taktlosigkeit begehen manche an unteren braven Feldgrauen, indem sie die fehlende Auszeichnung durch das Eiserne Kreuz im stillen auf einen Mangel an Tapferkeit zurückführen und diese Ansicht sogar offen aussprechen, zum mindesten aber irgendwie durchschimmen lassen. Wie viele tapfere Kämpfer sind schon seit Monaten draufgegangen und haben das Kreuz nicht erworben! Sind sie deshalb weniger gute Soldaten? Alle können es nicht haben, das muß sich doch jeder vernünftige Mensch selbst sagen, wenn auch jeder von dem Wunsche bestellt ist, sich das eiserne Ehrenzeichen zu erringen. Aber die Gelegenheit, eine besondere Tat zu vollbringen — eine solche ist ja für die Verleihung des Eisernen Kreuzes erforderlich — bietet sich eben nicht einem jeden und kann sich nicht allen bieten. Schon dieser Grund ist von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der ganzen Frage. Wenn demgegenüber ein mit dem Kreuz Geschmückter ausruft: „Ohne Kreuz wäre ich nicht wiedergekommen“, oder ein Vater seinem Sohne beim Abschied einprägt: „Dass du mir nicht ohne Kreuz zurückkehrest“, so sind das recht unbedachte Worte, die jedes tatsächlichen Wertes entbehren, bedauerliche Worte sogar. Und häufig gar Schlimmeres, etwas, das nach transhaften Ehrengesicht schmeckt, nach Redeligkeit, nach falschem Stolz. Hat der einzelne etwa stets Gelegenheit, sich hervorzuzeigen? Hat der eine nicht häufig weit mehr Gelegenheit dazu als der andere? Menschen, der tapfer dem Feinde die Stirn bietet, streicht gleich die erste Regel nieder. Hätte er nicht sonst vielleicht auch das Kreuz verdient? Hier soll unter keinen Umständen vielleicht gar von einer ungleichartigen Verteilung des Ehrenzeichens die Rede sein. Jeder, der das Kreuz trägt, hat es redlich verdient. Würde es für treue Pflichterfüllung schlechtin erteilt, so würde es jeden Feldsoldat tragen. Dann aber wäre die Auszeichnung wieder verallgemeinert, und ihr Wert würde herabgesetzt sein. Aber herabwürdigende Urteile über die, die das Kreuz nicht haben, sind grobe Taktlosigkeiten und zeugen von einer völligen Unkenntnis in den artigsten Kreisen des Publikums über die Möglichkeiten zur Erwerbung und über die Bedeutung des Ehrenzeichens."

Wie aus Regierungskreisen verlautet, wird die sächsische Regierung eine Notverordnung über die Jagdverhältnisse auf die Kriegsgebauer erlassen. Es soll sich hauptsächlich um eine Abschaffung der Schonzeiten handeln, damit die erhebliche Zunahme an Flurüchtern vermieden wird.

— Die Verlustliste Nr. 145 der königl. Sächs. Armee enthält keine Namen aus Wilsdruff und der Umgegend.

— Ein bereits Zeugnis vom Opfergeist der deutschen Lehrerschaft gibt auch die Lehrerschaft Wilsdruffs. Sie spendete bisher 1042 Mark an Kriegsgeldern, davon die reichliche Hälfte, 590 Mark, der örtlichen Kriegshilfe der Stadt.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

47) (Kriegsroman verboten.)

Er verneigte sich höflich gegen Madame de Parmentier und stieß dann mit Herrn de Barmentier an. Man sah noch eine Welle plaudernd zusammen, als ein Sergeant Viktor zu sprechen münste.

"Lassen Sie ihn eintreten", befahl er dem Diener.

Der Sergeant trat ein. "Was gibt's, Sergeant?"

"Von Patrouille zurück", meldete der Sergeant, eine straffe Soldatenreihung von fast vierzig Jahren.

"Haben Sie etwas gesehen?"

"Unter den Anhöhen nördlich der Stadt sammeln sich größere preußische Truppenabteilungen. Artilleriekolonnen marschieren von Norden heran, auch habe ich viele Kavallerie bemerkt. Ich glaube, die Preußen bereiten einen Angriff auf Chatillon vor."

"Alle Wetter! — Entschuldigen Sie mich, meine Damen, ich muß sofort eine Meldung nach dem Hauptquartier senden."

Er erhob sich rasch und entfernte sich. Auch der Sergeant wollte gehen. "Noch einen Augenblick, mein Freund", rief Herr de Barmentier ihm zu. "Sie scheinen mir ein alter Soldat zu sein!"

"Ja, Monsieur. Ich diente in der kaiserlichen Armee und kämpfte bei Wörth und Sedan."

"Bei welchem Regiment standen Sie?"

"Bei dem Kürassierregiment Nr. 4, Monsieur."

Mit einem Auskuss der Überraschung erhoben sich Madame de Barmentier und Jeanne von ihren Stühlen. Ihre Wangen wurden bleich, mit angstvollen Augen hingen sie an dem Antlitz des alten Sergeanten.

"Haben Sie einen Sous-Lieutenant Maxime de Barmentier gesehen?" fragte Herr de Barmentier mit leicht bebender Stimme.

"Sehr wohl, Monsieur. Der junge Herr trat bei Ausbruch des Krieges in unser Regiment; er kam frisch von der Militärschule in Paris."

Ein Waldbrand, der leicht größeren Schaden verursachen konnte, ereignete sich am vorigen Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr auf der Flur Rittergut Wilsdrupp unterhalb der Prinzenmühle. Durch hilfsbereite Leute und den zufällig anwesenden Gendarm aus Wilsdrupp wurde der Brand, der sich wohl schon auf 100 Quadratmeter erstreckte, unterdrückt. Als Entstehungsursache wird Fahrlässigkeit seitens Kindes oder Erwachsener vermutet. Auf die Verfolgung der behördlichen Vorrichtungen kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden.

— Hohlsdorf Einem Lichibildvortrag, der die Heimat in Kriegszeiten behandelt, wird am Himmelfahrtstag abends 18 Uhr im hiesigen Gasthof veranstaltet. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pfennige und soll nach Abzug der Umlosten zum Besuch der im Felde stehenden Krieger verwendet werden. Zu dem Vortrag haben sich einige Herren in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Wäge der Belust von nah und fern ein recht zahlreicher sein, denn nur die Liebe hilft siegen!

In den Feuerbestattungen haben nicht bei der Feuerbestattungsanstalt direkt, sondern beim Städtischen Bestattungsamt, Am See 2 (Stadthaus) Ferntr. 14385 und 17339, zu erfolgen.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag "Die Meistersänger von Astenberg", Donnerstag "Tiefland", Marta: Marie Gutheil-Schoder a. G., Sonnabend "Der Wildschütz", Sonntag "Tristan und Isolde". Anfang Dienstag und Sonnabend 6 Uhr, Donnerstag 8 Uhr, Sonntag 15 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag "Der Kammerjäger, Eine Abrechnung", Mittwoch "Historischer Lustspielabend", Die jährlichen Schwestern, Der Modeaffe", Donnerstag Volksvorstellung "Öster", Freitag "Maria Magdalene", Sonnabend "Alles um Geld", Sonntag "Florian Geyer", Montag "Madame als Erzieher". Anfang abends 18 Uhr, außer Donnerstag 8 Uhr.

Residenz-Theater: Allabendlich 8 Uhr "Die Schöne vom Strand", Donnerstag nachmittag 14 Uhr "Die spanische Fliege".

Central-Theater: Dienstag bis Donnerstag "Ein Dorfgeheimnis", Freitag "St. Georg der Drachentöter", Sonnabend und Sonntag "Almenrausch und Edelweiss", Sonntag nachmittag "Der Herr Wächter".

Drossener Produktenbörse

am 7. Mai 1915.

	1000 kg M.W. M.Bf. kg R.P. bis M.P.
Weizen	278,50 85 — 23,65
neu 18,72	— 85 — —
Roggen, neu 70	238,50 80 — 19,05
Hafer, neu	264 — 50 — 18,20
Guttermehl II	— 50 — —
Roggengrieß, mhd.	— 50 — —
russische	— 50 — —
Weizenkleie, grob	— 50 — —
Maisförder, grob	— 50 — —
Maisjärot	— 50 — —
Reis, neu	per 50 Stück M.
Reis, alt	50 — 4,50 — 4,75
Schlitstroh	50 — 2 — 2,50
Gebundstroh	50 — 1,25 — 1,50
Spitzkartoffeln neu	50 — 5,50 — 6,50

Meißner Marktbericht

am 7. Mai 1915.

Butter, ein Kilo 3,00—3,10 M., Landeier, ein Stück 9—10 Pf., Honig ein Pfund 1,20—1,50, altes Huhn, ein Stück 3,00—3,50 M., junge Hühner, ein Stück — Gänse, ein Pfund — Pf., bis — M., Enten, ein Stück — M., Tauben, ein Stück 60—65 Pf.

Getreidepreise Hochpreis

	geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. hochst.	niedrigst. hochst. niedrigst. hochst.
Weizen,	— — — — 278,50
Roggen,	— — — — 238,50
Hafer,	— — — — 264,00

Dresden Produktenbörse am 7. Mai 1915.

Weizen: Schön. Stimmung: Höchststetos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen pro 1000 Kilo netto, inlandsdeutsch, 278,50 M. geleglicher Hochpreis, Ware beschlagzahmt. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inlandsdeutsch, 238,50, geleglicher Hochpreis, Ware beschlagzahmt. Weizje, pro 100 Kilo netto, inlandsdeutsch — Kilo —, inlandsdeutsch 282,00, geleglicher Hochpreis, Ware beschlagzahmt. (Klein-Handelsspiel bis 3000 kg, Angebot 18,00), Hafer, pro 1000 Kilo netto, inlandsdeutsch 16,00, geleglicher Hochpreis, Ware beschlagzahmt (M. Handelspreis bis 3000 kg, Angebot 6,00). Mais, pro 1000 Kilo netto, inlandsdeutsch 6,00 kg netto, Angebot 6,00. Mais, pro 1000 kg netto, inlandsdeutsch 6,00—6,20. Maiskleie pro 100 kg netto ohne Sad, geleglicher Hochpreis für den Händler 18,00, Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Sad, geleglicher Hochpreis für den Händler, Großhandelspreis für inlandsdeutsch Kilo 15,00 (beschlagzahmt), die Kleinhandelspreis bis 1000 kg 15,00 (beschlagzahmt), auslandische Kilo 35—37. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verlieren sich für Getreide unter 6000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Getreide von mindestens 10000 kg.

werden! Versprechen Sie mir, nicht mehr der Vergangenheit zu gedenken, und ich will Ihnen eine treue Freundin, eine Schwester sein."

"Ich vermag es nicht. Jeanne — ich kann nicht vergessen! Alle Ihre Liebe, nicht Ihre Freundschaft, würde meiner Seele, meinem Geist Glück und Frieden, frohe Hoffnung und Vergessen der Vergangenheit zurückgeben. Jeanne, Jeanne, kann ich denn niemals führen, was ich verbrochen habe?"

"Sie haben es geschnitten durch das Geständnis Ihres Vaters gegenüber, und Sie werden es vergessen machen, indem Sie als tapferer Streiter für das Vaterland in den Kampf gegangen sind. Denken Sie nicht an mich, denken Sie nicht an die Leidenschaft ihres Herzens, denken Sie an das Vaterland, dem Ihre ganze Kraft, Ihre ganze Tatkraft, Ihr Leben und Tod gehören! Denken Sie an Ihre Heimat, an Ihre Eltern, an Ihren Vater, Ihren braven Vater, den Sie so schwer durch Ihre Leidenschaftlichkeit geführt haben. Verblüffen Sie ihn, indem Sie stark und tapfer bleiben, indem Sie allen egoistischen Gedanken und Wünschen entfliegen und sich ganz allein dem Dienst des schwer belastigenden Vaterlandes widmen. Ist es jetzt Zeit, Viktor, der eigenen kleinen Leidern zu gedenken, wo das Vaterland aus tausend Wunden blutet, wo das Vaterland sich in furchtbaren Schmerzen windet? Ist der nicht verständlich, der in solcher Zeit nur an sich denkt, nur sein eigenes Wohl und Wonne im Auge hat? Sie denkt, trotz allem, was zwischen uns vorgefallen ist, zu hoch von Ihnen, Viktor, als daß ich Sie zu jenen rechnen sollte, die über ihr eigenes kleines Glück, das Glück, das Schicksal des Vaterlandes vergessen können."

In bestiger Erregung stand der junge Mann da. "Also ich egriff er Jeannes Hände und, zu ihren Füßen niederrückend, preßte er die überquellenden Augen auf ihre Hände, sobald mit beglücktem Blick zu ihr empor. (Fortsetzung folgt.)

— Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat April d. J. 58 Einäscherungen erfolgt und zwar 32 männlichen und 26 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 51 evangelisch, 6 katholisch, 1 Dissident. In 51 Fällen fand religiöse Feier statt. Vom Tage der Inbetriebnahme (22 Mai 1911) sind dies 2489 Einäscherungen. Die Anmeldungen

Es war mein Sohn . . . können Sie uns über das Schicksal unseres Sohnes etwas mitteilen? Sie kostten doch mit bei Sedan?"

"Freilich tat ich's, mein Herr. Ich habe den großen Reiterangriff bei Moloa mitgemacht. Aber was aus dem jungen Herrn geworden ist, vermag ich nicht zu sagen. Unter Regiment wurde durch das preußische Heuer verurteilt. Ich schlug mich mit meinen Kameraden durch und wir retteten uns in die Wälder an der britischen Grenze. Später trafen wir uns nach Paris, und von da leitete man auch nach Marceille, wo neue Kavallerieregimenter errichtet werden sollten. Bierlein ist der junge Herr in preußische Gefangenenschaft geraten vielleicht ist er . . . Bordon, Monsieur, ich wollte Sie und die Damen nicht betrüben."

"Sie sind ein braver Mann", sagte Bier de Parmentier. "Kommen Sie, ich werde dafür sorgen, daß Sie und Ihre Patrouille gut versorgt werden."

"Wir können es gebrauchen, Monsieur. Wir sind seit zwölf Stunden im Sattel."

Die beiden Männer entfernten sich. Madame de Barmentier fühlte sich so angegriffen, daß sie ihn auf ihr Zimmer zurückzog. Als Jeanne ihrem Bruder folgen wollte, trat Viktor wieder ein. Als er sich Jeanne allein gegenüberstellt, erwiderte er lächelnd. Jeanne lächelte sich rot und erkundigte sich, ob er glaube, daß sich die Vermutung des Sergeanten von einem bevorstehenden Angriff der Preußen bewahrheitete.

"Ich glaube es wohl", entgegnete er, "und ich traue mich darüber."

"Sie freuen sich darüber?"

"Ja, weil ich dann unter Ihren Augen, Jeanne, fechten und meine Ehre wiederherstellen kann!"

Jeanne sah in seinen Augen das Feuer der Leidenschaft wieder entbrennen. Sie trat einen Schritt zurück und erwiderte so ruhig, als ob sie die innere Gewissheit gestatte: "Sie andenken sich und mich umso lieber. Ich sehe es Ihren Augen an, daß Sie noch immer nicht von der unfehligen Leidenschaft getrennt sind, die schon so viel Unheil angerichtet hat. Verstehen Sie mir, ruhiger zu